

# Fragen und Antworten zu Obdach- und Wohnsitzlosigkeit

Betroffene besser verstehen, Vorurteile abbauen  
und Hilfestellung geben.

Was kann man tun,  
ohne Geld zu geben?

Warum werden Menschen  
obdach- oder wohnsitzlos?

Wann soll ich einen  
Krankenwagen rufen?

Wohnsitzlos in  
Mainz e.V.



## Wohnsitzlos in Mainz e.V. Über uns

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, wohnungslose und hilfsbedürftige Menschen in Mainz und Umgebung zu unterstützen. Dabei verbinden wir konkrete Hilfe mit dem Ziel, das gesellschaftliche Bewusstsein für die Lebensrealität dieser Menschen zu stärken.

Unser Engagement ist geprägt von Respekt, Offenheit und dem klaren Anspruch, wirksam zu helfen. Besonders wichtig ist uns die Begegnung auf Augenhöhe – sie ist das Fundament unserer Arbeit und macht unseren Verein besonders.

Bei uns engagieren sich Menschen mit und ohne festen Wohnsitz gemeinsam. Diese gelebte Teilhabe fördert gegenseitiges Verständnis, baut Berührungspunkte ab und verleiht unserem Einsatz Glaubwürdigkeit und Stärke.

Um Hürden abzubauen, haben wir diese Broschüre erstellt. Sie gibt Antworten auf häufige Fragen rund um Obdach- und Wohnungslosigkeit und lädt dazu ein, genauer hinzuschauen.



Hrsg.: **Wohnsitzlos in Mainz e.V.**  
Verwaltungssitz: Jakob-Steffan-Straße 81, 55122 Mainz  
[www.wohnsitzlos-mainz.de](http://www.wohnsitzlos-mainz.de) . [WohnsitzlosMainz@gmail.com](mailto:WohnsitzlosMainz@gmail.com)



[wohnsitzlosinmainz](https://www.instagram.com/wohnsitzlosinmainz)

Wohnsitzlos in  
Mainz e.V.



## Unsere Angebote und Aktionen

Auf unserer Webseite <https://wohnsitzlos-mainz.de/> finden sich zahlreiche Hilfsangebote und wichtige Informationen für wohnungslose und hilfsbedürftige Menschen in Mainz und Umgebung. Dazu gehören unter anderem Hinweise zu Übernachtungsmöglichkeiten, Notunterkünften, Tagesaufenthalte sowie Beratungsstellen – etwa bei finanziellen Schwierigkeiten, im Umgang mit Behörden oder zur medizinischen Versorgung. Ergänzt wird dies durch wichtige Kontaktstellen und Telefonnummern.

Ein besonderes Angebot ist unser Erste-Hilfe-Wegweiser für obdach- und wohnungslose Menschen in Mainz. Dieses handliche Heft enthält zentrale Anlaufstellen und bietet zusätzlich Platz für persönliche Notizen.

Neben der Bereitstellung von Informationen engagieren wir uns aktiv vor Ort: Wir organisieren regelmäßige Spendenaktionen, zum Beispiel für Unterkünfte oder zur Bereitstellung von Tierfutter für Menschen, die mit ihrem Tier auf der Straße leben.

Darüber hinaus stellen wir je nach Jahreszeit Hilfspakete zusammen – sowohl für kalte Wintertage als auch für wärmere Zeiten. Wir verteilen hochwertige Kleidung, insbesondere Winterbekleidung, und schaffen mit kleinen Aktionen wie Grillfesten oder Nikolaus-Päckchen Momente der Gemeinschaft.

All diese Aktivitäten verfolgen ein gemeinsames Ziel: Menschen das Gefühl zu geben, gesehen zu werden, dazuzugehören und nicht ausgegrenzt zu sein.



© Nathalie Böhm

## Warum werden Menschen obdach- oder wohnsitzlos?

Oft ist der Grund ein **Schicksalsschlag**, wie Jobverlust, Scheidung, Tod des/der Partner:in, Tod eines Kindes oder eine schwere psychische oder physische Erkrankung. Dies führt dazu, dass z.B. die **Miete nicht mehr bezahlt werden kann**. Sollte dann eine neue Bleibe nicht schnell genug gefunden werden, werden die Menschen obdach- oder wohnsitzlos.

Ein anderes Problem ist die **Sanierung von Wohnungen**, die danach für die Mieter:in nicht mehr bezahlbar

sind. Auch in solchen Fällen werden Mieter:innen aus ihrer **Bleibe vertrieben**, teilweise sogar durch Klagen, und geraten in Ermangelung einer neuen Wohnung dann in die Obdach- oder Wohnsitzlosigkeit.

Ein weiteres Problem ist, dass **sozialer Wohnraum** immer weiter **abgebaut** wird. So gehen viele Wohnmöglichkeiten für Menschen ohne oder mit niedrigem Einkommen **Stück für Stück verloren**.

## Was ist der Unterschied zwischen obdach- und wohnsitzlos?

Menschen, die über **keinen festen Wohnsitz oder privaten Wohnraum** verfügen aber **vorübergehend** in Heimen, Frauenhäusern oder bei Freunden/Verwandten unterkommen, sind wohnsitzlos.

Menschen, die über **keinen festen Wohnsitz** verfügen, in **Notunterkünften**, im **öffentlichen Raum** oder im **Freien übernachten**, bezeichnet man als obdachlos.

## Ist es schwerer, als Betroffene: eine Wohnung zu bekommen?

Definitiv, denn immer noch wirkt es auf Vermieter:innen **abschreckend**, wenn eine Bewerber:in für eine Wohnung von der Straße kommt.

Leider ist eine vorherige Wohnung für viele Vermietende eine **Grundvoraussetzung**, um eine Wohnung zu vergeben. So entkommen Betroffene nur schwer ihrer Lebenssituation. Selbst wenn die Zusicherung vorhanden ist, dass die Wohnung vom Staat bezahlt

wird, unterstellen viele Vermieter:innen den Obdach- und Wohnsitzlosen, sie würden die **Wohnung verwahrlosen lassen**, wenn sie dort einziehen.

Für Wohnungen, die vom Staat bezahlt werden, muss außerdem immer eine **Bescheinigung zur Kostenübernahme** angefordert werden. Dies dauert Vermieter:innen oft zu lange, weshalb die Wohnungen dann **anderweitig** vermietet werden.



## Gibt es Menschen die sich freiwillig dazu entscheiden obdach- oder wohnsitzlos zu leben?

Ja, es gibt Menschen, die sich **bewusst dafür entscheiden**.

Einige Betroffene möchten sich nicht (mehr) in **gesellschaftliche** oder **staatliche Strukturen** einfügen. Andere empfinden, dass ihnen dies kaum noch möglich ist, da sie bereits seit langer Zeit auf der Straße leben und diesen **Lebensstil verinnerlicht** haben. Zudem **fürchten** manche, ihr **soziales Umfeld zu verlieren**, wenn sie eine feste Unterkunft annehmen und ihr Leben grundlegend verändern.



## Welche Sachen z.B. Hygieneartikel, sind für Betroffene immer hilfreich?

Am **sinnvollsten** ist es, die betroffene Person **direkt zu fragen**, ob und in welcher Form man sie unterstützen kann. So hat sie die Möglichkeit, offen zu äußern, was sie aktuell benötigt. **Alternativ** kann man auch anbieten,

beispielsweise einen **Gutschein für eine Drogerie** zu besorgen. Oft gibt es Dinge, die gebraucht werden, um die Betroffene aus Scham jedoch nicht ausdrücklich bitten möchten.

## Fühlen sich betroffene Personen beleidigt, wenn man ihnen nur kleine Geldbeträge gibt?

In der Regel nicht – entscheidend ist die **Art der Begegnung**. Wer die Person **freundlich anspricht** und beispielsweise sagt: „Es ist nicht viel, aber es kommt von Herzen“ oder „Ich habe selbst nicht viel, aber ich möchte Ihnen gern eine Kleinigkeit geben“, zeigt **Respekt** und **Wertschätzung**. Das wird meist **positiv** aufgenommen.

## Werden Essensspenden als herabwürdigend empfunden?

Auch hier kommt es auf den **Umgang** an. Es ist sinnvoll, sich kurz **vorzustellen** und **nachzufragen**, ob Interesse besteht. Eine einfache, **respektvolle Ansprache** wie: „Hallo, mein Name ist XY. Ich gehe gleich zum Bäcker – darf ich Ihnen etwas mitbringen?“ **signalisiert Rücksicht** und lässt der Person die Wahl.

## Was kann man tun, ohne Geld zu geben?

Oft ist schon ein kurzer, **freundlicher Kontakt** sehr **wertvoll**. Ein Gespräch auf **Augenhöhe** oder ein **einfaches Grüßen** kann viel bewirken. Viele Betroffene erleben im Alltag **Ausgrenzung** – daher bedeutet es ihnen viel, als Teil der Gesellschaft wahrgenommen und respektiert zu werden.





## Was tun, wenn eine hilflose Person in Not ist, aber keine Hilfe annehmen möchte – und wann sollte man einen Krankenwagen rufen?

Wenn eine akute oder **lebensbedrohliche Situation** vorliegt, sollte **unverzüglich der Notruf 112** gewählt werden. Das gilt insbesondere dann, wenn die betroffene Person **nicht mehr ansprechbar** ist, **verwirrt** wirkt, **starke Schmerzen** hat oder sich in einem offensichtlich **kritischen Zustand** befindet. Auch wenn die Person **selbst um Hilfe** bittet, ist es richtig, **sofort einen Krankenwagen** zu rufen.

In weniger dringlichen Situationen ist es wichtig, **ruhig zu bleiben** und nichts zu überstürzen. **Beobachten** Sie die Lage zunächst **aufmerksam** und sprechen Sie die Person **respektvoll** an. Wird Hilfe **ausdrücklich abgelehnt**, sollte dieser Wunsch grundsätzlich **respektiert** werden – solange **keine akute Gefährdung** erkennbar ist.

Zusätzlich kann es **sinnvoll** sein, eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter des **Ordnungsamts** zu informieren und auf die **Situation aufmerksam** zu machen, damit diese professionell eingeschätzt und begleitet werden kann.



## Was tun Betroffene, wenn sie krank sind?

Sind obdach- oder wohnsitzlose Menschen im **Bezug von sozialen Leistungen**, (Bürgergeld oder Arbeitslosengeld), sind sie über den jeweiligen Leistungsträger krankenversichert.

Besteht **kein Versicherungsschutz**, gibt es Anlaufstellen z.B. von der Caritas, wo ehrenamtliche Ärzt:innen oder auch Therapeut:innen ihre Dienste anbieten. Von sozialen Diensten wird immer versucht, Betroffene in den **Versicherungsschutz zurückzubringen**.

In **Notfällen sind Ärzt:innen dazu verpflichtet zu helfen**, auch wenn nicht geklärt ist, wie die Behandlung bezahlt wird.

In Mainz erhalten Betroffene medizinische Hilfe bei **Armut und Gesundheit in Deutschland e.V.** - mit oder ohne Krankenversicherung.  
<https://www.armut-gesundheit.de/>

Mit dem **Arztmobil** werden betroffene Menschen auf der Straße aufgesucht.

**Medinetz Mainz e.V.** - Anlaufstelle für Asylbewerber:innen, Migrant:innen und Menschen ohne Papiere, die in Mainz leben und keine Krankenversicherung haben.  
<https://www.medinetzmainz.de/>





## Was tun Betroffene im Winter?

Wichtige **Zufluchtsorte** sind **Notunterkünfte, Tagestreffs, U-Bahnhöfe oder öffentliche Gebäude**. Ist dort kein Platz mehr verfügbar, versuchen die Betroffenen, sich auf andere Weise warm zu halten. Häufig suchen sie **Luftschächte** auf, aus denen warme Luft strömt. Auch **öffentliche Verkehrsmittel** werden genutzt, um sich

zumindest **kurzfristig** aufzuwärmen. Darüber hinaus bieten auch Aufenthalte in Geschäften eine Möglichkeit, sich etwas aufzuwärmen.

**Spezialisierte Hilfsangebote** wie Kältebusse verteilen heiße Getränke, warme Mahlzeiten, Schlafsäcke und Kleidung.

## Ist es im Sommer für Obdach- oder Wohnsitzlose leichter als im Winter?

In Parks, Waldgebieten oder an einem Fluss können Betroffene **Schutz vor Hitze** finden. Bibliotheken, Kirchen oder Bahnhöfe werden zum Abkühlen genutzt, ebenso öffentliche Brunnen oder Trinkwasserspender.

In einigen Städten gibt es **Kältestuben**, die im Sommer als **Hitzestuben** ge-

öffnet sind und Rückzugsorte, Duschmöglichkeiten und Wasser bieten.

Was sich im Sommer jedoch nicht verändert, ist die **Tatsache**, dass Obdach- bzw. Wohnsitzlose in den Städten **nicht erwünscht sind und oftmals des Platzes verwiesen** werden. Die **soziale Ausgrenzung** ist immer ein Problem.



© Jacob Kelvinj

## Wo gehen Obdach- oder Wohnsitzlose auf die Toilette?

Das ist wirklich ein tägliches Problem, vor allem, weil öffentliche Toiletten manchmal **unvorhergesehen geschlossen** werden. Zusätzlich ist es leider so, dass öffentliche Toiletten meisten **bezahlt** werden müssen. Da dieses Geld oft nicht vorhanden ist,

oder für Lebensmittel ausgegeben werden muss, behelfen sich Betroffene mit der **Nutzung von Grünflächen**. Sollte dabei einmal ein großes Geschäft verrichtet werden müssen, kommt anschließend ein **Hundekotbeutel** zum Einsatz.

## Wo können Betroffene duschen?

In **Tageseinrichtungen**, in **Notunterkünften** oder auch in **offenen Gewässern**. Einen **Duschbus "gobanyo"**, wie in Hamburg oder ein **"Duschmobil"** für obdachlose Frauen in Berlin, gibt es in Mainz leider nicht.

## Warum nehmen betroffene Personen keine staatliche Hilfe an?

Betroffene nehmen **staatliche Hilfsangebote** in Anspruch, soweit es ihnen möglich ist. Allerdings erweist sich diese Unterstützung häufig als unzureichend. Zudem ist sie oft mit einem erheblichen **bürokratischen Aufwand** verbunden, der viele Betroffene überfordert und davon abhält, den gesamten Antragsprozess zu durchlaufen.

So werden beispielsweise Unterlagen verlangt, die aufgrund der Lebenssituation häufig nicht mehr vorhanden sind. Oft müssen auch Kontoauszüge der vergangenen Monate eingereicht werden. Fehlen dabei einzelne Zeiträume, kann ein Antrag schnell abgelehnt werden, sodass die entsprechenden

Dokumente zunächst bei der Bank erneut beantragt werden müssen.

Hinzu kommt, dass solche Unterlagen in der Regel **per Post** verschickt werden – was ohne festen Wohnsitz und Briefkasten eine zusätzliche Hürde darstellt. Zwar bieten einige Einrichtungen eine **postalische Erreichbarkeit** für Betroffene an, doch ist dieses Angebot vielen nicht bekannt oder es fehlt die Information, an wen sie sich wenden können. Insgesamt können die zahlreichen **bürokratischen Anforderungen** schnell überwältigend wirken und erscheinen vielen kaum zu bewältigen.





## Sind alle obdach- oder wohnungslosen Menschen alkohol- oder drogenabhängig?

Nein, keineswegs – längst nicht alle Betroffenen haben ein **Suchtproblem**.

Ein Teil der Menschen greift jedoch in **belastenden Lebenssituationen** zu Alkohol oder Drogen, oft als Versuch, mit **Verzweiflung, Stress** oder **Perspektivlosigkeit** umzugehen und dem Alltag zumindest **kurzfristig** zu **entfliehen**. In vielen Fällen ist die Sucht daher nicht die Ursache der Obdachlosigkeit, sondern vielmehr eine Folge der

schwierigen Lebensumstände. Häufig spielen auch **psychische Erkrankungen** wie **Depressionen** eine Rolle.

Gleichzeitig gibt es natürlich auch Menschen, die bereits **zuvor** mit einer **Suchterkrankung** zu kämpfen hatten. Dennoch ist es wichtig, keine pauschalen Urteile zu fällen oder **Betroffene** unter **Generalverdacht** zu stellen – jede Lebensgeschichte ist individuell.

## Kümmern sich Obdach- oder Wohnsitzlose gut um ihre Tiere oder wollen sie nur Mitleid erwecken?

Nein, die Menschen möchten mit ihren Tieren **kein Mitleid** erregen. Vielmehr sehen sie ihre:n **Begleiter:in** als ein wichtiges, manchmal sogar als ihr einziges Familienmitglied. Häufig kümmern sie sich zuerst um das Wohl ihres Tieres und sorgen dafür, dass es versorgt ist, bevor sie an sich selbst denken.

## Warum übernachten manche Obdachlose nicht bei Freunden oder Verwandten?

Selbst wenn sich jemand findet, der **vorübergehend eine Wohnung zur Verfügung stellt**, handelt es sich dabei in der Regel nicht um eine langfristige Lösung. Der **Verlust** der eigenen Unterkunft lässt sich meist nicht innerhalb weniger Tage oder Wochen beheben. Zudem sind Wohnungen häufig nicht

darauf ausgelegt, über längere Zeit eine weitere Person aufzunehmen, ohne dass beide Seiten spürbare **Einschränkungen** ihrer **Privatsphäre** hinnehmen müssen. Dadurch kann die Situation sowohl für die **helfende** Person als auch für die **Betroffenen** schnell belastend werden.

## Was würden sich Betroffene konkret von der Gesellschaft oder dem Staat wünschen?

An erster Stelle steht hier **Verständnis**, denn die Wohnsitz- bzw. Obdachlosigkeit geht oft mit **sehr starker sozialer Ausgrenzung** einher. Die Betroffenen möchten als **Teil der Gesellschaft** anerkannt werden, genau wie jede:r andere auch.

Außerdem sind **ehrenamtliche sowie professionelle Helfer:innen** (Sozialarbeiter:innen, oder Therapeut:innen)

wichtig, um die Betroffenen in ihrer Situation aufzufangen und sie zu unterstützen.

Ein weiterer Punkt sind **gesicherte Aufenthaltstorte**, wobei damit keine luxuriöse Wohnung gemeint ist. Manche Menschen würden bereits einen festen, geschützten Ort sehr zu schätzen wissen.



